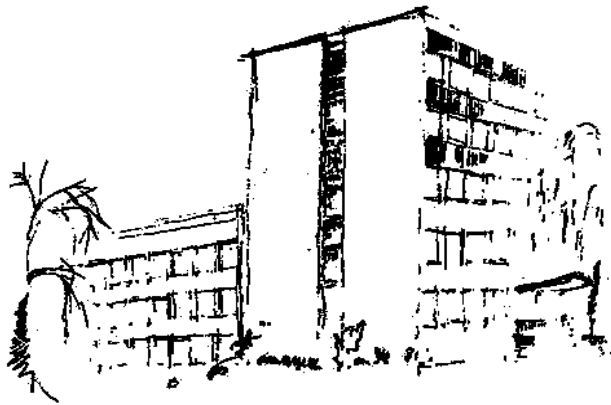


**20 Jahre ▼
Bundesakademie
für öffentliche
Verwaltung**



R E D E N

anlässlich des 20-jährigen Bestehens

der

BUNDESAKADEMIE FÜR ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

am 21. September 1989

Reden zur 20 Jahrfeier

Inhalt

BEGRÜBUNG DER GÄSTE

Präsident Alfred D i m p k e r
 Bundesakademie für öffentliche Verwaltung 3

FESTANSPRACHE

Bundesminister des Innern
 Dr. Wolfgang S c h ä u b l e 12

GRÜBWOE

Prof. Dr. Carl B ö h r e t
 Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer 32
 für den Beirat der Bundesakademie

Präsident Konrad P e i t z
 Polizei-Führungsakademie, Hiltrup
 für die Akademien des Bundes 41

Die 20-Jahr-Feier in der Presse 47

BEGRÜBUNG DER GÄSTE

Präsident Alfred Dimpker
 Bundesakademie für öffentliche
 Verwaltung



Sehr geehrter Herr Minister Dr. Schäuble,
 Sehr geehrte Herren Staatssekretäre,
 Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich heiÙe Sie alle herzlich willkommen zu dieser
 Feierstunde aus AnlaÙ des 20-jährigen Bestehens der
 Bundesakademie für öffentliche Verwaltung. DaÙ Sie in so
 großer Zahl unserer Einladung gefolgt sind, werte ich
 als ein Zeichen des Interesses und der Anerkennung für
 die Leistungen der Bundesakademie in den letzten 20
 Jahren. Meine Mitarbeiter und ich freuen uns über die
 damit zum Ausdruck kommende Verbundenheit mit unserer
 Arbeit.

Sehr herzlich begrüße ich die Mitglieder des Beirats der Akademie, insbesondere seinen Vorsitzenden Herrn Staatssekretär Kroppenstedt sowie den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Ausschusses, Herrn Prof. Dr. Böhret.

Es ist mir eine besondere Ehre, hochrangige Vertreter der Botschaften unserer Partnerländer und der dort beheimateten Schwesterinstitutionen begrüßen zu können, an ihrer Spitze S.E. Herrn Botschafter van der Tas vom Königreich der Niederlande.

Ich freue mich, daß auch zahlreiche Leiter der in Bonn ansässigen Bundes- und Landesbehörden unserer Einladung gefolgt sind.

Sehr herzlich begrüße ich auch meine Kollegen, die Leiter der anderen Fortbildungseinrichtungen des Bundes.

Ich begrüße die Leiter der Zentralabteilungen der obersten Bundesbehörden, die zusammen mit den Fortbildungsbeauftragten besonders wichtige Partner bei der Vorbereitung und Durchführung unseres Programms sind.

Ich hoffe auf Ihr Verständnis, wenn ich nicht alle anwesenden Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung hier namentlich begrüße. Sie alle sind uns herzlich willkommen und ich bedanke mich für Ihr Hiersein und für Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Eine Ausnahme sei mir erlaubt: ich begrüße sehr herzlich die beiden Vorgänger in der Leitung der Bundesakademie, Herrn MinDir Dr. Brockmann und Herrn Professor Dr. Mattern.

Schließlich möchte ich in meine Begrüßung noch sehr dankbar einschließen die Schülerinnen und Schüler der Bonner Musikschule, die mit ihrer ungezwungenen frischen Art des Musizierens an dem Gelingen dieser Feierstunde großen Anteil haben sowie die Schülerinnen der Robert-Wetzlar-Schule aus Bonn mit ihren Lehrerinnen Frau Richter und Frau Rott, die sich spontan mit großem Eifer bereiterklärt haben, im Rahmen ihres Unterrichts den anschließenden Empfang zu gestalten.

Herr Bürgermeister Endemann, ich danke Ihnen für dieses freundlichen Zeichen der Verbundenheit zwischen Stadt und Bundesakademie und bitte, den Dank weiterzugeben.

Meine Damen und Herren, als die Bundesakademie vor nunmehr 20 Jahren nur wenige 100m Luftlinie von hier entfernt auf der Godesburg ihre Geburtsstunde feierte, wußte noch niemand, wo sie ihren endgültigen Sitz finden würde. Wir freuen uns sehr, daß wir inzwischen eine feste Bleibe gefunden haben. Neben dem hiesigen Gebäude konnten wir vor zwei Jahren in Boppard an historischer Stätte ein eigenes Seminargebäude beziehen.

Mit dem heutigen Tage können wir die Einweihung dieser neuen Räume festlich begehen. In enger Zusammenarbeit mit Eigentümer und Architekten ist es gelungen, in knapp 9 Monaten den Lehrsaaltrakt um dieses Geschoß aufzustocken, mit dem die Bundesakademie nunmehr auch über den dringend benötigten großen Saal verfügt.

Ich sehe hierin ein gutes Beispiel für das erfolgreiche Zusammenwirken von privater und öffentlicher Hand. Ich freue mich daher, unter den Gästen Graf Beissel von Gymnich sowie Herrn Architekten Schilling begrüßen zu können.

Die Bundesakademie, meine Damen und Herren, feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Eine kurze Zeitspanne, wenn man bedenkt, daß die Bundesrepublik vor 40 Jahren entstand,



Blick in den großen Saal des rechtzeitig zum 20jährigen Bestehen der Bundesakademie fertiggestellten neuen Stockwerks.

vor 110 Jahren, 1879, das Reichsamt des Innern als selbständiges Ministerium errichtet wurde, in dessen unmittelbarer Rechtsnachfolge sich das Bundesministerium des Innern versteht - von dem die BAKöV ein Teil ist - und die Stadt Bonn in diesem Jahr auf eine 2000jährige Geschichte zurückblickt.

Gleichwohl - die Bundesakademie ist in diesen 20 Jahren "erwachsen" geworden. Sie hat ihren Weg gefunden und einen festen Platz unter den wichtigen Institutionen des Bundes. Ich widerstehe der Verlockung, hier eine Bilanz dieser ersten 20 Jahre zu ziehen. Sicher wird der Herr Minister einiges hierzu in seiner Festrede sagen. Darüber hinaus haben wir in einer Schrift zum heutigen Anlaß die bisherige Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Arbeit dargestellt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Gründungsdatum der Bundesakademie, der 29. August 1969, fällt mit dem 220. Geburtstag eines der bedeutendsten Repräsentanten deutschen Geistes zusammen, eines Mannes, der zugleich höchste Staatsämter innehatte und damit Chef einer Verwaltung genannt werden könnte. Sie merken, ich spreche von Johann Wolfgang von Goethe.

Ich bin sicher, daß dieses zeitliche Zusammentreffen Zufall war; aber wie so manches Mal kann der Zufall ein guter Regisseur sein.

Vor wenigen Wochen las ich in einer unserer großen Tageszeitungen einige Gedanken von ihm zum Thema Staatsdiener, die - mutatis mutandi - auch für die Arbeit der Bundesakademie Wegweisung hätten sein können. Dort war zu lesen: "Ich kann nicht billigen, daß man von den studierenden künftigen Staatsdienern gar zu viel theoretisch gelehrte Kenntnisse verlangt, wodurch die jungen Leute vor der Zeit geistig wie körperlich ruiniert werden. Treten sie ... in den praktischen Dienst, so besitzen sie zwar einen ungeheuren Vorrat an philosophischen und gelehrten Dingen, allein er kann in dem beschränkten Kreise ihres Berufs gar nicht zur Anwendung kommen" ... und weiter: "Dagegen aber, was sie am meisten bedurften, haben sie eingebüßt: es fehlt ihnen die nötige geistige wie körperliche Energie, die bei einem tüchtigen Auftreten im praktischen Verkehr ganz unerläßlich sind".

In seiner Festansprache bei der Gründung der Bundesakademie sagte der damalige Bundeskanzler Dr. Kiesinger, und hier zitiere ich wörtlich: "Ich kann also denjenigen, denen nunmehr diese Akademie anvertraut ist, und denjenigen, die sie besuchen werden, nur auf den Weg geben, so frisch und unbefangen wie möglich an diese Aufgaben des Lehrens und des Lernens heranzugehen."

Die Bundesakademie hat sich in den zurückliegenden 20 Jahren stets bemüht, in diesem Geiste ihre Teilnehmer praxisnah fortzubilden und die Persönlichkeit in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen zu stellen.

Zum Schluß zitiere ich nochmals Dr. Kiesinger. Mit Blick auf die Rolle des Beamten in unserer heutigen Gesellschaft schloß er seine Ansprache mit folgenden Worten: "Vergessen wir nicht, daß es nach wie vor um die Bewahrung eines allerhöchsten Gutes geht, und daß dafür der Beamte steht wie kaum einer: des Gutes der Freiheit und der Menschenwürde in einer den Menschen bedrohenden Welt."

Ich meine, daß diese Worte heute die gleiche Gültigkeit haben und für die Bundesakademie weiterhin Mahnung und Verpflichtung sind.

Herr Minister, ich danke Ihnen, daß Sie nun aus dem heutigen Anlaß die Festrede halten werden.

FESTANSPRACHE

Bundesminister des Innern
Dr. Wolfgang Schäuble



Die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung feiert ihr 20-jähriges Bestehen und dazu möchte ich im Namen der Bundesregierung Ihnen Herr Präsident Dimpker und allen Angehörigen der Bundesakademie - auch den Ehemaligen - also insbesondere Ihnen, Herr Dr. Mattern meinen Glückwunsch und meinen Dank aussprechen. Es sind 20 Jahre erfolgreicher Aufbau-, Konsolidierungs- und Entwicklungsarbeit gewesen, die hohe Anerkennung verdient.

Als die Bundesakademie errichtet wurde, wußten ihre Gründer sehr genau, daß eine praxisnahe systematische Fortbildung für die Bewältigung der Aufgaben einer modernen Leistungsverwaltung unbedingt erforderlich ist. Und bis heute hat der im Errichtungserlaß formulierte Auftrag nichts von seiner Aktualität verloren.

Dort heißt es:

Aufgabe der Bundesakademie ist es, die Angehörigen der öffentlichen Verwaltung in enger Zusammenarbeit mit Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft unter Anwendung moderner didaktischer Methoden praxisnah fortzubilden, das Fachwissen zu aktualisieren, die Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit zu fördern, neue Planungs- und Entscheidungstechniken sowie moderne Führungsmethoden einschließlich Personalführung zu vermitteln.

Und in seiner Festrede anlässlich der Gründung der Bundesakademie verwies der damalige Bundesinnenminister Ernst Benda auf die Bedeutung dienstlicher Fortbildung für die seinerzeit anstehenden Reformen im öffentlichen Dienst.

Es war eine unruhige Zeit, sie verstand sich als Phase des Aufbruchs und der Bewegung weg vom Obrigkeits- hin zum Leistungsstaat, der sich nicht mehr nur regulierend und reagierend, sondern auch planend, vorausschauend und vorsorgend verstand, und der in der Tat zum Teil mit ganz neuartigen Aufgaben konfrontiert wurde. Auch im internationalen Feld begann die Bundesrepublik Deutschland

eine immer gewichtigere Rolle zu spielen, die befähigte Repräsentanten zur Durchsetzung ihrer Ziele erforderte.

* *
*

Der allgemeine Konsens über die Notwendigkeit dienstlicher Fortbildung und ihrer erwünschten Wirkungen schuf gute Startbedingungen. Der Errichtungserlaß gab die Marschroute vor, nämlich die Untergliederung in Einführungsfortbildung, allgemein berufsbegleitende Fortbildung, Führungsnachwuchsförderung einschließlich Vorbereitung auf internationale Aufgaben sowie die Fortbildung von oberen Führungskräften. Allerdings war damit noch nichts ausgesagt über Inhalte, Vorgehensweisen und Organisationsformen der Fortbildung. Und außerdem mußte erst ein Selbstverständnis heranreifen, das den Zuständigkeiten und Bedürfnissen der Bundesressorts mit ihren vielfältigen Geschäftsbereichen Rechnung trug. Und nicht zuletzt galt es, eine breite Akzeptanz für dienstliche Fortbildung zu schaffen, denn nur wenige wußten damals so recht, was man sich darunter vorzustellen hatte. Natürlich gab es im In- und Ausland Vorbilder. Wahrscheinlich hatten auch einige die ENA, die Ecole Nationale



Festansprache von Bundesinnenminister Dr. Schäuble im großen Saal des neu aufgestockten Gebäudetraktes der Bundesakademie.

In der ersten Reihe des Auditoriums von rechts nach links: Akademiepräsident Dimpker, BMI-Staatssekretär Kroppenstedt, der niederländische Botschafter van der Tas, der Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer, Prof. Dr. Böhret, Polizeiführungsakademie-Präsident Peitz, BMBW-Staatssekretär Dr. Schaumann, Alt-Akademiepräsident Prof. Dr. Mattern.

d'Administration vor Augen, als die Bundesakademie ihre Arbeit aufnahm. Aber die Bundesakademie hat ihren eigenen Weg gefunden. Aus den bescheidenen Anfängen mit jährlich rd. 50 Lehrveranstaltungen, die sicher noch recht universitär gewirkt haben müssen, entwickelte sich eine Fortbildungseinrichtung, deren Struktur und Angebot national wie international hohes Ansehen genießt.

Man kann ohne falsche Bescheidenheit sagen: Die Bundesakademie ist für viele europäische und außereuropäische Länder - auch in der Dritten Welt - ein gewichtiger Gesprächspartner und Berater in Sachen Fortbildung und Verwaltungsreform geworden. Und daß sie dies werden konnte, wäre ohne die begleitende Beratung und Unterstützung durch den Wissenschaftlichen Ausschuß und Beirat der Bundesakademie kaum denkbar. In anderer Weise gilt dies auch für den Wissenschaftlichen Dienst. Dieser bewußt interdisziplinär besetzten Arbeitseinheit oblag die Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und die methodisch-didaktische Beratung der Lehrgruppen bei der Entwicklung neuer Lehrgänge. Weitere Aufgaben wie Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit, eine Fachbibliothek und die Sicherung eines hohen Standards kamen später hinzu.

In zahlreichen Fortbildungsinstitutionen des In- und Auslandes hat man in den letzten Jahren einen speziellen Wissenschaftlichen Dienst nach dem Muster der Bundesakademie eingerichtet.

Und daß auch die technische und räumliche Ausstattung und die im Hintergrund tätigen Mitarbeiter der Verwaltung das ihre tun, um das Wohlbefinden der Teilnehmergruppen und den reibungslosen Ablauf von Veranstaltungen zu sichern, auch dies verdient an einem Tag wie heute besondere Würdigung.

Mit der Inbetriebnahme des Hauses Boppard im Jahre 1987 und mit dem neuen Gebäudetrakt hier, in dem wir diese Feier begehen, ist wohl auch die Wertschätzung der Bundesregierung für die Fortbildung auch baulich dokumentiert worden.

* *
*

Die Bundesakademie hat sich seit ihrer Gründung gemäß ihrem Auftrag um die Förderung von Führungskräften bemüht. Auf der Grundlage des im Errichtungserlaß formulierten 4-Stufen-Modells entstand ein umfassendes System von Fortbildungsangeboten, das Bedienstete vom

Eintritt in die Bundesverwaltung bis hin zur Wahrnehmung herausgehobener und leitender Verwaltungsfunktionen begleitet.

Lassen Sie mich kurz die Schwerpunkte der dienstlichen Fortbildung skizzieren, wie sie sich heute darstellen.

Die Einführungsfortbildung bietet mit einer Serie von Veranstaltungen wichtige Hilfen, junge Beamte und Angestellte an die Normen, Organisationsstrukturen, an die Arbeits- und Entscheidungsabläufe in der Bundesverwaltung heranzuführen. Sie legt so gemeinsame Grundlagen für die aus unterschiedlichen Fachbereichen kommenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn auch noch heute kommen die praktischen Probleme der Verwaltung wie Organisation, Haushaltswesen oder Personalführung sowohl in der universitären Ausbildung wie auch im Vorbereitungsdienst viel zu kurz.

Den entsendenden Ressorts empfehle ich daher, diese Erstförderung ihrer Nachwuchskräfte sehr ernst zu nehmen. Denn hier werden Weichen gestellt für eine systema-

tische Nachwuchsförderung und für das Bewußtsein jedes Einzelnen, dazuzugehören und gut aufgehoben zu sein. Aus diesen ersten gemeinsamen Veranstaltungen heraus ergeben sich ressortübergreifend viele persönliche Kontakte, die auch im späteren beruflichen Einsatz von großem Nutzen sind.

Der umfangreichste Teil der Arbeit der Akademie ist wohl die **fach- und funktionsbezogene Fortbildung**. Hier geht es primär um die Aktualisierung und Vertiefung von Kenntnissen in Gebieten wie Haushalt, Organisation, Planung, Finanz- und Personalwesen, aber auch um neue Denkansätze und Handlungsstrategien etwa im Umweltschutz, in Naturwissenschaft und Technik. Die Erkenntnis, daß die "Halbwertzeiten" unseres in der Ausbildung erlernten Wissens immer kürzer werden, hat sich heute wohl allgemein durchgesetzt. Und so überrascht es nicht, daß die Nachfrage für Fortbildungsveranstaltungen in diesem Bereich ständig steigt.

Mit dem Einzug der **modernen Informations- und Kommunikationstechnik** in die Bundesverwaltung, wurde die Bundesakademie vor eine weitere große Herausforderung

gestellt. In den vergangenen vier Jahren hat sie quasi "aus dem Stand" heraus einen neuen Fortbildungsschwerpunkt aufgebaut, bei dem sie sich kaum an bewährten Vorbildern orientieren konnte. Neben den Fortbildungsinhalten mußten nicht nur neuartige methodische und didaktische Konzepte in kurzer Zeit entwickelt werden, es galt auch eine angemessene, für die vielseitigen Fortbildungserfordernisse geeignete informationstechnische Übungsausstattung zu planen und einzurichten. Daß diese Herausforderung erfolgreich bestanden wurde, zeigen Akzeptanz und Nachfrage seitens der Bundesressorts. Allerdings bereitet die geringe Möglichkeit den Bedarf zu decken, nach wie vor große Sorge. In enger Zusammenarbeit mit den obersten Bundesbehörden und externen Institutionen arbeitet deshalb die Bundesakademie an neuartigen Lösungen zur Befriedigung der großen Nachfrage nach Grundinformationen.

In Lehrgängen, Seminaren und Austauschprogrammen erhalten Bedienstete das Rüstzeug zur Anlagen **Wahrnehmung internationaler Aufgaben**, sei dies in den Bundesressorts oder "draußen" bei inter- und supranationalen Organisationen. In den letzten Jahren entstand ja zuneh-

mend ein Netzwerk von bi- und multinationaler Zusammenarbeit, das dazu beiträgt, auf eine angemessene Repräsentanz der Bundesrepublik im internationalen Feld hinzuwirken. Mit Blick auf das weitere Zusammenwachsen der Europäischen Gemeinschaften sind in jüngster Zeit Hilfen zur Vorbereitung auf neue Formen der Kooperation der nationalen Verwaltungen hinzugekommen.

Es freut mich besonders, daß es uns gelungen ist, ein Programm auf den Weg zu bringen, das jüngeren Angehörigen der Bundesverwaltung ein **10-monatiges Studium an der John F. Kennedy-School** mit qualifiziertem Abschluß ermöglicht. Hoffentlich nutzen viele junge Kollegen diese Chance, mehr Kenntnis über Wege und Methoden der Entscheidungsprozesse in der Regierung der Vereinigten Staaten zu erwerben und Kontakte mit amerikanischen Kollegen zu knüpfen, Erfahrungen über deren Denk- und Arbeitsweise, ihre Management-Methoden und ihren Führungsstil aus erster Hand zu erhalten. Aber mir ist auch sehr daran gelegen, daß die Harvard-Absolventen nach ihrer Rückkehr eine angemessene Verwendung finden und daß ihr neu erworbenes Wissen nicht brachliegt. Und ich denke, daß eine vorausschauende Personalplanung hier

sicher noch viel Gutes bewirken kann.

Dies gilt übrigens nicht nur für das Harvard-Programm. Auch die Anschlußverwendung nach Wahrnehmung einer für die Bundesrepublik Deutschland wichtigen Funktion bei internationalen Organisationen bereitet immer noch viel Sorge. Und deswegen wundert auch nicht, wenn fähige Beamte zögern, einen Auslandsposten anzunehmen, solange sie fürchten müssen, bei Rückkehr nicht angemessen verwendet zu werden.

Meine Damen und Herren, wir sollten das Kapital, das wir uns hier erwerben, nicht brach liegen lassen, sondern wir sollten es in unserer Personalplanung stärker berücksichtigen.

Der vierte Schwerpunkt schließlich ist die **Führungsfortbildung**, die breit angelegt ist und eingebettet in das Gesamtsystem der dienstlichen Fortbildung. Gegenwärtig umfaßt das Angebot über 20 Seminartypen zu Führungsfragen, die systematisch aufeinander aufbauen bzw. auf Führungs- und Leitungsfunktionen in speziellen Bereichen zugeschnitten sind.

Ein Kernstück bildet der 4-wöchige Führungslehrgang für Neubestellte oder künftige Referatsleiter in den Ministerien und vergleichbare Positionen in den Geschäftsbereichen. Er wird in diesen Tagen zum 44. Mal durchgeführt: Ein Lehrgang also mit einer langen Tradition, dessen Vorläufer noch aus der Zeit vor der Bundesakademie stammt und dessen Konzeption stets den neuen Anforderungen und Erkenntnissen gerecht wurde.

Ergänzt wird dieser Lehrgang durch eine Reihe von Seminaren zu speziellen Themen, durch Führungsplanspiele und durch kurz- und langfristige internationale Austauschprogramme.

Mir scheinen besonders erwähnenswert die 3-wöchigen **Informationsaufenthalte in Unternehmen der Wirtschaft**, die die Bundesakademie seit 1982 gemeinsam mit der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände für Führungskräfte durchführt. Ich freue mich, daß umgekehrt auch seit 1985 Führungskräfte der Wirtschaft zu entsprechenden Aufenthalten in Ministerien und obere Bundesbehörden kommen.

Beides halte ich für wertvolle Erfahrungen, die das gegenseitige Kennen und Verstehen von Strukturen erleichtern. Diese gegenseitige Kenntnis von Verwaltung und Wirtschaft ist in einem modernen Industriestaat wichtig, auch im Blick auf den Europäischen Binnenmarkt. Und im Vergleich zu anderen Industrienationen haben wir sicher nicht zu viel gegenseitiges Verständnis von Verwaltung und Wirtschaft und Durchlässigkeit auch in den Lebensläufen einzelner Persönlichkeiten, sondern eher zu wenig. Also sollten wir dies mit großer Aufmerksamkeit und Intensität pflegen.

Wir alle wissen ja wie schwierig es ist, die komplexen Entscheidungsabläufe in und zwischen Regierung, Verwaltung und Parlament einer modernen Demokratie für Außenstehende transparent zu machen, zumal in einem föderalistisch verfaßten Staat. Manchmal verstehen es ja die Insider schon nicht mehr, wie sollen es dann Außenstehende noch begreifen.

Deswegen tut Erfahrungsaustausch not - und deswegen ist es so wichtig, das bestehende Austauschprogramm zwischen Verwaltung und Wirtschaft weiter auszubauen und im

übrigen um die Erfahrung in Führungsprozessen mit internationalem Bezug zu erweitern.

Hervorzuheben sind auch die **Informationsfortbildung für oberste Führungskräfte** und die rapide wachsende Zahl an maßgeschneiderten **Fortbildungsprogrammen für geschlossene Organisationseinheiten**. Offensichtlich beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß sich behörden-spezifische Fragen und Probleme am besten gemeinsam bearbeiten lassen, ebenso wie das Klima und Führungsstil in einer Behörde durch systematische Führungsfortbildung nachhaltig positiv verändert werden können.

Alle diese erfreulichen Entwicklungen zeigen, daß die Bundesakademie immer wieder vor neuen Aufgaben steht, die ein hohes Maß an Kreativität, Sensibilität und vorausschauender Planung verlangen.

* *
*

Wie vor 20 Jahren steht die Bundesakademie auch heute vor immer neuen Anforderungen. Unser Land hat sich verändert. Europa ist zusammengewachsen. Die europäische

Einigung hat neue Dynamik entwickelt. Und die Gesellschaft macht eine Entwicklung zur Individualisierung, und damit wohl auch zur Entsolidarisierung durch. Die Bereitschaft, staatliche Entscheidung zu akzeptieren, ist gesunken. Die Entscheidungsfindung vollzieht sich fast immer öffentlich. Und schließlich - ohne daß diese Aufzählung auch nur annähernd Anspruch auf Vollständigkeit erwirken kann - kommt die Revolution im Kommunikations- und Informationswesen hinzu. Und all dem müssen wir in der Fortbildung Rechnung tragen.

Das Spektrum ist weit. Es umfaßt die Integration moderner Kommunikations- und Informationstechniken mit ihren Auswirkungen auf Organisation, Führung und Personalplanung. Es umfaßt ebenso eine gut ausgebildete, auch im internationalen Feld wendige und kompetente Beamtenschaft, die es versteht, neue Entwicklungen rasch zu erkennen und mitzugestalten. Es muß Kooperationsformen enthalten, die einen neuen Typ der Führungskraft ebenso verlangen wie den aus der Aufgabe heraus motivierten und eigenständig denkenden Mitarbeiter.

Natürlich gibt es diese Führungskräfte und Mitarbeiter schon. Aber wir alle kennen auch das Phänomen der



Der Fortbildung verschrieben. Von links nach rechts:
Akademiepräsident Dimpker, Bundesinnenminister
Dr. Schäuble, Altakademiepräsident Prof. Dr. Mattern

"inneren Kündigung" und das Schwelgen in Bedenken und Zögerlichkeit, wo Mut zur Entscheidung und Stehvermögen gefragt werden. Dies sollten wir im Interesse zukünftiger Entwicklungen und Erfordernisse auch nicht beschönigen.

Betrachten wir im übrigen die demographische Entwicklung in den 90er Jahren, so wird eine überdurchschnittliche Anzahl von Führungskräften das Pensionsalter erreichen; der Verlust für den öffentlichen Dienst ist offenkundig. Gleichzeitig werden wir uns auf einen verschärften Wettbewerb zwischen Wirtschaft und Verwaltung um qualifizierten Nachwuchs und vor allem um hochqualifizierte Führungskräfte einstellen müssen. Und wir sollten auch dabei mit in die Überlegungen einbeziehen, daß der Europäische Binnenmarkt gerade auf diesen Kreis Qualifizierter und Hochqualifizierter eine große Anziehungskraft ausüben wird.

Und zu nennen ist außerdem ein Problem, das man vor 20 Jahren noch gemächlich mit sozialem Wandel umschrieb, das uns aber heute als ein immer rascheres Sich-Einstellen-Müssen auf neue Situationen und unvorhersehbare Ereignisse - besonders im politischen

Raum - begegnet, und das auch der Verwaltung neues Denken abfordert.

Damit meine ich: weg vom Kästchendenken, hin zu einem Denken, das die verschiedenen Politikbereiche in ihren vielfältigen Interdependenzen erfaßt und die Tragweite von Entscheidungen für das Ganze erkennt.

Man spricht heute man von der Fähigkeit zu vernetztem Denken, die insbesondere von Führungskräften erwartet werden muß. Sie müssen im übrigen auch mehr als bisher lernen, Unsicherheiten und Schwebezustände auszuhalten und nicht gleich die nächstbeste ad hoc-Lösung anzusteuern.

* *
*

Was also, meine Damen und Herren, ist zu tun, damit die Bundesverwaltung optimistisch und wohlgerüstet in die 90er Jahre gehen kann?

Eine der Grundvoraussetzung ist ein hohes Bewußtsein für Qualität und Qualifikation. Und beides ist abhängig von der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Mitarbeiter und nicht zuletzt von den Führungskräften auf allen Ebenen.

Es gilt im übrigen jetzt, den Eintritt und Verbleib im öffentlichen Dienst gerade auch für die Besten attraktiver zu machen, ihnen Karrierechancen zu eröffnen in Wirkungsbereichen, die Kreativität und Eigenverantwortung begünstigen und in denen potentielle Führungsfähigkeiten voll zur Entfaltung kommen. Dazu brauchen wir aber auch Führungskräfte, die in menschlicher und fachlicher Hinsicht Vorbild sind, Vordenker, die Neues und Ungewöhnliches für komplexe und interdisziplinäre Zusammenhänge einschließlich Politikberatung nutzbar machen.

Und mit diesem Anspruch dürfen wir die Bundesakademie nicht allein lassen. Hier müssen vielmehr verschiedene Maßnahmen zusammenwirken, und wir sind auch im Bundesministerium des Innern dabei, entsprechende Vorstellun-

gen zu entwickeln. Angesichts der erhöhten Anforderungen an Führungskräfte und angesichts der absehbaren Probleme bei der Nachbesetzung von Spitzenpositionen halte ich es für wichtig, daß wir diese Überlegungen zur Entwicklung einer Konzeption zur Heranbildung von Führungskräften bald abschließen; und vor allen Dingen, daß wir sie dann auch in die Praxis umsetzen.

Die Bundesakademie wird ihre bewährten und über Jahre gewachsenen Programme in guter Tradition fortführen und neuen Entwicklungen immer wieder anpassen. Ihr werden in der Zukunft aber auch neue und sicherlich schwierige Aufgaben zuwachsen, die sich erst im Zuge einer stringenteren Personalförderung und -entwicklung genauer bestimmen lassen.

Aber ich bin überzeugt, daß sie sich diesen Aufgaben wie bisher mit Engagement stellen wird und sie wird dazu auch von mir jede notwendige Unterstützung erhalten.

Und mit dieser Gewißheit feiern wir heute das 20-jährige Bestehen dieser jungen Bundesakademie. Und Ihnen allen gelten meine guten Wünsche für Ihre weitere Arbeit.

GRÜßWÖRTE

Prof. Dr. Carl Böhret

Hochschule für Verwaltungs-
wissenschaften, Speyer, für
den Beirat der Bundesakademie



Herr Minister, Herr Staatssekretär,

Herr Präsident,

meine Damen und Herren!

Die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung hat einen Beirat und dieser hat aus seiner Mitte einen wissenschaftlichen Ausschuß als vorberatendes Gremium gebildet.

Beide Einrichtungen begleiten die immer wichtiger werdenden Fortbildungsaktivitäten. Sie sind auf besondere

Weise durchaus Entwicklungsagenturen dieser nunmehr 20 Jahre alten oder jungen Institution; indem sie nämlich die Fortbildungsphilosophie, die Programmschwerpunkte und die Außenbeziehungen der Bundesakademie erörtern, Veränderungen des Fortbildungsbedarfs analysieren und - vor allem - neue Entwicklungen anregen und mit dem Präsidenten und den Vertretern der Lehrgruppen und des Wissenschaftlichen Dienstes diskutieren. Im Laufe der Jahre hat sich dabei eine produktiv-kritische Freundschaft herausgebildet.

Beirat und Wissenschaftlicher Ausschuß bestätigen heute sehr gerne, daß sich diese Akademie stets als eine lernbereite, als eine lernfähige und - einige mögen es erstaunt zur Kenntnis nehmen - auch als eine fortschrittliche Institution erwiesen hat. Was wiederum in dem besonderen Typus von Personen begründet sein mag, die sich dem überaus schwierigen Geschäft der Fortbildung widmen. Das müssen nämlich engagierte und motivierte, immer wieder neu motivierbare Menschen sein, die trotz aller - nicht selten unberechtigten oder fast immer vereinfachenden - Kritik, überzeugt bleiben, daß Fortbildung in allen ihren Formen und auf allen ihren

Stufen, die unverzichtbare Ressource einer dynamischen und verantwortungsbewußten Verwaltung ist und bleibt.

Und schon in der nahen Zukunft - der Herr Bundesminister hat darauf hingewiesen - werden eine Menge zusätzlicher Herausforderungen auf diese Verwaltung einstürmen. Wie anders als durch anpassende Fortbildung - und immer mehr auch durch vorausseilende Weiterbildung - kann die bundesdeutsche Verwaltung ihre zu Recht gepriesene Leistungsfähigkeit erhalten?

Die Aufgaben der Bundesakademie werden also notwendig mengenmäßig zunehmen, sich qualitativ ausweiten und sie werden sich strukturell verändern müssen. Dabei ist Fortbildung schon heute nicht nur eine Ansammlung von unverbundenen Seminaren, zu denen man entsandt wird, weil man "dran ist" oder auch wenigstens einmal ein Fortbildungsnachweis in der Personalakte zu finden sein sollte. Mehr und mehr wird die systematisch organisierte und mit einem klaren Personalentwicklungskonzept verbundene Fortbildung zum zentralen Führungsinstrument einer verantwortungsvollen Politik überhaupt.

Die Beratungsgremien der Bundesakademie haben sich deshalb in jüngster Zeit mit den sich andeutenden Entwicklungen intensiv befaßt und sie sind mitten in programmatisch weiterführenden Überlegungen - immer vorbehaltlos unterstützt durch die Akademie.

Diesen neueren Erörterungen folgen vier Linien:

1. Die Inhalte der Fortbildungsangebote werden weiterhin dem aktuellen Bedarf und zunehmend auch den zukünftigen Anforderungen angemessen durchgeführt werden müssen, und sie müssen laufend umgestaltet werden, ohne dabei dem bloß "Modischen" nachzugeben. Dabei wird auch der Fortbildung zur Vorbereitung auf Spitzenpositionen eine gewichtige Rolle zukommen müssen.
2. Die Typen und die Methodologien der Veranstaltungen werden entsprechend angepaßt: ein informationstechnisches Seminar ist anders zu strukturieren als ein Seminar über die Umsetzung einer EG-Richtlinie in nationales Recht oder als ein Planspielseminar. Was weiter bedeutet, daß bereichsbezogene oder einzelthematische Veranstaltungen durch neu gestaltete pro-

jektorientierte Seminare ergänzt werden.

3. Projektorientierung ist ein Übergang zu einem freilich umstrittenen Auftrag für die Akademie: nämlich zur Beratungshilfe.

Wir diskutieren derzeit heftig über das zukünftige Gewicht und den "Zuschnitt" solcher Beratung durch die Akademie. Mit der Tendenz, daß die Akademie etwa das angehäuften Wissen aus solchen Projektseminaren in einfachen Beratungssituationen verbreiten könnte, und außerdem die bemerkenswerten Kenntnisse des Wissenschaftlichen Dienstes auch anderen Einrichtungen zugute kommen müßten.

4. Die Erfolgskontrollen sind - vor allem durch stärkere Einbeziehung der Ressorts - zu verbessern und auf eine neue Bewertungsgrundlage zu stellen. Auch dies mag dazu dienen, die Fortbildung als zentrale Ressource der Personalentwicklung zu fördern.

Die Bundesakademie wird nie sein und soll auch in den nächsten 20 Jahren keine Universität werden. Aber sie wird auch keine simple Fortbildungswerkstatt sein. Vielmehr sollte sie durch behutsame Reformen ein unverwechselbares, den wichtigen Auftrag eines professionellen Instituts erfüllendes Unikat werden und bleiben, also ein bundesdeutsches Markenzeichen, das man auch draußen vorzeigen kann. Beirat und Wissenschaftlicher Ausschuß werden dabei nach Kräften mitwirken.

Bei all diesen Bemühungen hat sich die BAKÖV - denn sie hat ja nun schon ein Kürzel, das allgemein bekannt ist; das ist schon auch mit ein Markenzeichen "die BAKÖV" - als überaus kooperativer, oft als drängender Partner für uns erwiesen. Auch Beiräte und Ausschüsse neigen ja immer wieder zur zufriedenen Behäbigkeit. Dieses war uns nie vergönnt!

Beide Langzeitpräsidenten, zuerst Karl Heinz Mattern, und jetzt Alfred Dimpker, mit ihren motivierenden Teams haben uns immer ganz schön zugesetzt, haben Fragen gestellt, uns "in die Pflicht" genommen. Auch das muß an diesem Geburtstag einmal gesagt werden - lobend und anerkennend.

Schließlich darf ich auch an die in den Fortbildungsbemühungen "partnerschaftliche Konkurrenz" - ein ganz neues Wort - "partnerschaftliche Konkurrenz" - zwischen der Bundesakademie und der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer erinnern. Auch die Speyerer Hochschule gratuliert recht herzlich und erhofft sich weiterhin eine Fortsetzung, eine problemlose und produktive Fortsetzung der bisher erfolgreichen Zusammenarbeit.

Erlauben Sie mir - quasi als Abspann - noch ein paar persönliche Anmerkungen.

Erschreckenderweise habe ich festgestellt, daß ich an diesem 20. Geburtstag schon als eine Art Fossil auftrete. Denn ich war doch tatsächlich von Anfang an, von 1969 an als Dozent dabei; also sogar schon im "Vor-Maternschen Zeitalter".

In diesen 20 Jahren hat sich die Bundesakademie immer in hohem Maße für Neues aufgeschlossen gezeigt und das Brauchbare vorbehaltlos gefördert. Sie hat Mut zum Experiment bewiesen; als herausragend sei die frühe Über-

nahme computergestützter Planspiele (schon um 1970) und die frühe Einführung der modernen Gesetzgebungslehre (Mitte der 70er Jahre) erwähnt.

Im ersten Gesetzgebungsseminar, noch von Herrn Leis initiiert, setzten wir schon einen Vorläufer jener Checkliste ein, die später - selbstverständlich in viel verbesserter Form - als die berühmte "blaue Liste" (der Waffenschmidt-Kommission) verbreitet praktische Anwendung fand. Dies wäre ein Hinweis darauf, daß die Akademie durchaus vorauseilend etwas vordenken und probieren kann.

Ich kann nur hoffen, und damit möchte ich schließen, daß diese Aufgeschlossenheit - ja Empfindsamkeit - für zukünftige Probleme erhalten bleibt, daß die wechselseitig fruchtbare Zusammenarbeit mit der Wissenschaft fortgesetzt wird, daß die binnenorganisatorische Anpassungsfähigkeit der ganzen Bundesakademie bewahrt werden kann, und daß mit all dem auch die hohe Wertschätzung dieser Institution im In- und Ausland gewährleistet bleiben wird!

Nehmen wir alle die hohen Erwartungen an diese bemerkenswerte Institution ernst! und helfen wir dabei, sie zu erreichen!

Herzlichen Glückwunsch zum 20. Geburtstag!

Präsident Konrad Peitz
Polizei-Führungsakademie
für die Akademien des Bundes



Sehr geehrter Herr Minister,

lieber Herr Dimpker,

meine sehr verehrten Damen, sehr geehrte Herren!

Die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung hat in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens zahlreiche bemerkenswerte, ja segensreiche Gedanken realisiert.

Dazu gehört auch die Idee, für die Fortbildungseinrichtungen des Bundes ein gemeinsames Begegnungsforum, nämlich die Kontaktgespräche ihrer Leiter einzurichten.

Als Präsident der Polizeiführungsakademie ist es mir eine Ehre und Freude zugleich, anlässlich des heutigen Festaktes stellvertretend für die Akademien nämlich

der Deutschen Bundespost,
des Auswärtigen Amtes
der Bundesakademie für Wehrverwaltung und Wehrtechnik,
der Bundesfinanzakademie,
der Führungsakademie der Bundeswehr,
des Zentrums der Bundeswehr für Innere Führung,
der Deutschen Bundesbahn,
der Zivilen Verteidigung und schließlich
der Deutschen Bundesbank

hier das Grußwort sprechen zu dürfen.

Und da ich den Vater dieser guten Idee der Begegnung vor mir sehe, sei es mir gestattet, den ehemaligen Präsidenten der Bundesakademie, Herrn Professor Dr. Mattern zu begrüßen und herzlichen Dank zu sagen. Der Dank gilt aber auch Ihnen lieber Herr Dimpker, daß Sie mit Ihren Mitarbeitern die Kontaktgespräche in diesem Kreise fortgesetzt haben.

Die Polizeiführungsakademie gehört diesem Gesprächskreis erst seit Herbst 1979 an - wenn Sie so wollen, heute auch ein kleines 10jähriges Jubiläum. Gleichwohl darf ich in einer Bewertung stellvertretend für alle hier anwesenden Verantwortlichen feststellen, daß dieses Gremium in hervorragender Weise dazu geeignet ist, Informationen und Erfahrungen auszutauschen und sich wechselseitig zu unterstützen.

Meine Damen, meine Herren,

Fortbildung der Bediensteten der öffentlichen Verwaltung ist im Interesse der Erhaltung und Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit unbestrittene Notwendigkeit. Knappe Ressourcen und zum Teil deckungsgleiche Aufgabenstellung der Bildungseinrichtungen machen jedoch zugleich eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den Fortbildungseinrichtungen des Bundes und der Länder erforderlich.

Die Polizeiführungsakademie, als eine vom kooperativen Föderalismus getragene Bildungseinrichtung, und damit - wie Sie merken - keine reine Bundeseinrichtung, er-

füllt durch die Teilnahme an diesem Kontaktkreis auch wechselseitige Transmissionen zwischen den Bundesakademien und Bildungseinrichtungen der Länder.

Wenn heute die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung als zentrale Fortbildungseinrichtung des Bundes auf eine zwanzigjährige erfolgreiche Fortbildungsarbeit zurückblicken kann, so darf ich ihr bestätigen, für alle Kollegen, daß sie über ihren eigenen Wirkungskreis hinaus durchaus eine Leitfunktion für alle Fortbildungseinrichtungen im Bund und in den Ländern eingenommen hat. Dies ist nicht zuletzt auch ihrer Schriftenreihe "Verwaltung und Fortbildung" zu danken, die mit ihren immer lesenswerten Beiträgen wertvolle Hilfe bei der Gestaltung der Bildungsarbeit leistet.

Unübersehbar ist sie bestrebt, durch ihre Arbeit an einem Ausgleich zwischen Staat und Bürger, zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit, zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern, mitzuwirken.

Mit Hilfe ihres vielseitigen und anspruchsvollen Fortbildungsangebotes, das von den Angehörigen unserer Bildungseinrichtungen hier angenommen wird - ich darf

darauf hinweisen, daß noch in der vorigen Woche mein Vertreter an einer Bildungsveranstaltung der Bundesakademie teilgenommen hat - leistet die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung einen wesentlichen Beitrag zur Modernisierung und Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung.

Für die Leiter der genannten Akademien danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Dimpker, daß wir Akademieleiter durch vielfältige Begegnungen an Ihren Erkenntnissen und Erfahrungen teilhaben durften. Wir haben zu danken für die immer hilfsbereite, freundschaftliche Zusammenarbeit.

Der Bundesakademie und ihren Mitarbeitern wünschen wir für die Zukunft weiterhin viel Innovationskraft und Erfolg bei der Erfüllung ihrer Bildungsaufgaben.

Und ich darf mir erlauben, als Präsident der Führungsakademie auch die Grüße unseres Hauses zu übermitteln.

Festakt
aus Anlaß des 20jährigen Bestehens
der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung
im Bundesministerium des Innern

PROGRAMM

Zu Beginn
Franz Xaver Richter
Allegro / Andante poco con brio

Begrüßung
durch den Präsidenten der
Bundesakademie für öffentliche Verwaltung

Alfred Dimpker

Festansprache
des
Bundesministers des Innern

Dr. Wolfgang Schäuble

Grußworte:
Professor Dr. Carl Böhrer
Beirat der Bundesakademie

Präsident Konrad Peitz
für die Akademien des Bundes

Zum Ausklang
Haydn op. 3 Nr. 5
Presto / Andante cantabile
Es spielt das Schüler-Streichquartett der Musikschule Bonn

Im Anschluß daran wird zu einem Empfang gebeten.

Die 20-Jahr-Feier in der Presse

**Schäuble sucht „Vordenker“
für den öffentlichen Dienst**

BONN, 21. September (dpa). Bundesinnenminister Schäuble (CDU) will den öffentlichen Dienst attraktiver machen. Während des Festakts zum zwanzigjährigen Bestehen der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung sagte Schäuble am Donnerstag in Bonn-Bad Godesberg, gerade den Besten müßten Karrierechancen auf solchen Feldern eröffnet werden, die Kreativität und Eigenverantwortung begünstigen und in denen Führungsfähigkeiten zur Entfaltung kommen könnten. Dazu seien Führungskräfte erforderlich, „die in menschlicher und fachlicher Hinsicht Vorbild sind, Vordenker, die Neues und Ungewöhnliches für komplexe und interdisziplinäre Zusammenhänge einschließlich Politikberatung nutzbar machen“, sagte Schäuble. Die Beamten müßten neue Entwicklungen rasch erkennen und mitgestalten. Schäuble verwies auf den sich verschärfenden Wettbewerb zwischen Wirtschaft und Verwaltung um qualifizierten Nachwuchs und vor allem um hochqualifizierte Führungskräfte.

Frankfurter Allgemeine Zeitung
vom 22. Sept. 1989

**Schäuble will öffentlichen
Dienst attraktiver machen**

Bonn. (dpa) Bundesinnenminister Schäuble (CDU) will den öffentlichen Dienst attraktiver machen. Bei einem Festakt aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung sagte Schäuble gestern in Bad Godesberg, gerade den Besten müßten Karrierechancen in Wirkungsreichen eröffnet werden, die Kreativität und Eigenverantwortung begünstigen und in denen potentielle Führungsfähigkeiten voll zur Entfaltung kommen können. Es seien Führungskräfte erforderlich, „die in menschlicher und fachlicher Hinsicht Vorbild sind“.

General-Anzeiger
vom 22. Sept. 1989



Freuen sich über den Erfolg der Bundesakademie in den vergangenen 20 Jahren; Alfred Dimpker und Dr. Wolfgang Schäuble (v.l.).
Foto: Jürgen Pätow

Beamte werden vielseitig fortgebildet

Bundesakademie für öffentliche Verwaltung feierte 20jähriges

Mit Seminaren, Führungsplanspielen und Aufenthalten in Wirtschaftsunternehmen oder im Ausland können sich Führungskräfte fortbilden. Der Anbieter solcher Veranstaltungen, die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung in Bad Godesberg, feierte gestern in einem Festakt ihr 20jähriges Bestehen.

An die Geburtsstunde der zentralen Fortbildungseinrichtung des Bundes am 28. August 1969 auf der Godesburg erinnerte ihr Präsident Alfred Dimpker gestern in seiner Begrüßungsrede. Durch einen Erlass war damals eine in das Bundesinnenministerium integrierte Akademie zur dienstlichen Fortbildung gegründet worden. Damit sollten die Probleme bei der Suche nach qualifizierten Beamten für wichtige Funktionen gelöst werden.

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble wies in der anschließenden Festansprache darauf hin, daß sich die Akademie, die nach dem Vorbild der französischen Ecole Nationale

le d'Administration eingerichtet worden war, inzwischen über hohes Ansehen verfüge und in Sachen Fortbildung international zu einem der wichtigsten Gesprächspartner zähle. Aus ursprünglich 50 Lehrveranstaltungen pro Jahr hätten sich umfassende Fortbildungsstrukturen herausgebildet.

Der Präsident der Polizeiführungseinrichtung des Bundes, Konrad Peitz, würdigte in einem Grußwort das vielseitige und anspruchsvolle Bildungsprogramm der Akademie als Beitrag zur Modernisierung und Rationalisierung der Verwaltung. Ferner stellte er die Leitwirkung der Akademie für alle anderen Fortbildungseinrichtungen des Bundes und der Länder heraus.

Das Schüler-Strichquartett der Musikschule Bonn sorgte für den musikalischen Rahmen des Festaktes im Akademiegebäude, der im Festsaal der aufgestockten dritten Etage stattfand, die rechtzeitig zum Jubiläum fertiggestellt worden war. Im Anschluß bat der Minister zu einem Empfang, den die Schüler der Robert-Wetzlar-Schule gestatteten. (tra)



Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble gibt in seiner Festrede zum 20jährigen Bestehen der Bundesverwaltungsakademie auf die künftigen Anforderungen an die Verwaltung ein.
Foto: Tervooren

Ministerlob für die Brutstätte führender Verwaltungskräfte

Bundesakademie besteht seit 20 Jahren — Schäuble hielt Festrede

LZ Bad Godesberg. Fast auf den Tag genau seit sieben Jahren ist Bad Godesberg Brutstätte für führende Verwaltungskräfte des Öffentlichen Dienstes. Seit dem ersten Oktober 1969 nämlich hat die Bundesakademie für öffentliche Verwaltung ihren Sitz in der Friedrich-Ebert-Straße. Daß es hier gestern zu einem großen Menschaufmarsch kam, hatte jedoch andere Gründe.

Die Obersten Bundesbehörden nämlich erfreuen sich seit mittlerweile 20 Jahren der Dienste der Bundesakademie, die sich seinerzeit zum Ziel setzte, für wichtige Funktionen, insbesondere im internationalen Bereich, qualifizierte Beamte aus- und fortzubilden. Zwar steht die Bundesakademie allen Ministerien zu Diensten, letzten Endes ist sie jedoch Teil des Bundesinnenministeriums. In Anbetracht der Tatsache, daß die Akademie die oberste Dienstbehörde, Innenminister Dr. Wolfgang Schäuble, bei der gestrigen Feier-

stunde natürlich nicht fehlen, denn gerade ihm liegen fundierte Kenntnisse und Fähigkeiten seiner Verwaltungsmitarbeiter besonders am Herzen.

Daß die Bundesakademie in dieser Hinsicht nichts unversucht läßt und erfolgreich arbeitet, wurde in der Ansprache Schäubles mehr als deutlich. „Es sind 20 Jahre erfolgreicher Aufbau-, Konsolidierungs- und Entwicklungsarbeit gewesen, die hohe Anerkennung verdienen“, lobte er Akademiepräsident Alfred Dimpker und seine Mitarbeiter. Bei einem solchen Jubiläum dürfte ein Blick zurück zu den Anfängen natürlich nicht fehlen.

Bevor es 1967 zur Grundsatzplanung für eine zentrale Institution kam, oblag es noch den einzelnen Bundesbehörden, die dienstliche Fortbildung zu fördern, so daß ressortspezifische Aktivitäten der Bundesakademie die Gründung einzelner Fachakademien führten. Als es jedoch zunehmend schwieriger wur-

de, für wichtige Posten und Funktionen qualifizierte Beamte zu finden, kristallisierte sich die Notwendigkeit einer zentralen Akademie immer deutlicher heraus. Am 28. August 1969 schließlich führten die Bemühungen des Innenministeriums zur Gründung der Bundesakademie.

Wie Schäuble gestern erläuterte, gab es wohl einige Vorbilder im Ausland, wie etwa die französische Verwaltungsschule. Doch in der raschen Entwicklung, die die Bundesakademie schon in den Gründerjahren durchlief, wurde schnell ein eigener Weg gefunden, der national wie international zu hohem Ansehen führte.

Auch für die 90er Jahre, in denen sich die Akademie neuen und schwierigen Aufgaben stellen muß, sah Schäuble die Einsatzbereitschaft gewarnt. „Ich bin überzeugt, daß sie sich diesen Aufgaben mit Engagement stellen wird.“

Fotos: S. 7, 27: BaköV-Archiv; übrige: Fiegel, St. Augustin